

Abschließende Worte von Rolf Gössner

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

damit sind wir am Ende unserer Preisverleihung an das Legal-Team angelangt – einer Veranstaltung, die manche vielleicht motivieren könnte, sich in diesen Zeiten voller menschenrechtlicher Herausforderungen stärker gegen Grundrechtsverletzungen und Ungerechtigkeiten zur Wehr zu setzen und sich für Bürger- und Menschenrechte auch organisiert stark zu machen – warum nicht in der Internationalen Liga für Menschenrechte, die großen Bedarf an inhaltlicher und organisatorischer Mitarbeit hat?

Es ist doch immer wieder erstaunlich, warum sich die Menschen in diesem Land – ganz anders als etwa in Zeiten der Volkszählung in den 80er Jahren – eine solche Beschränkung ihrer Rechte, wie wir sie seit Jahren registrieren, gefallen lassen, warum sich so wenig Widerspruch und Gegenwehr regt. Oder gibt es dafür inzwischen doch einige Ansätze?

Was die Aussichten auf eine möglicherweise erstarkende Bürgerrechtsbewegung angeht, die wir ja angesichts der dramatischen Entwicklung dringend bräuchten, so gibt es über die traditionellen Bürgerrechtsgruppen hinaus zumindest ein paar verheißungsvolle Ansätze: Inzwischen gehen wieder Tausende von Menschen auf die Straße, um etwa gegen die Online-Durchsuchung von Computern und weitere Überwachungspläne von Bundesinnenminister Schäuble zu protestieren – darunter auch Gewerkschaften und Berufsverbände von Journalisten, Anwälten und Ärzten. In Berlin erlebten wir vor wenigen Wochen die größte Demonstration für Datenschutz seit der Volkszählung in den 80er Jahren. Zeitungen tragen schwarze Titelseiten, eine ganze Generation erklärt ihren Laptop per Aufkleber zur schäublefreien Zone. Fast 15.000 Menschen sind entschlossen, beim Bundesverfassungsgericht eine Massenbeschwerde einzulegen – und zwar gegen die kürzlich vom Bundestag beschlossene zwangsweise und verdachtsunabhängige Vorratsspeicherung von Telekommunikationsverbindungs- und -standortdaten, also von Telefon-, Handy-, E-Mail- und Internetdaten aller Nutzer, die auf diese Weise unter Pauschalverdacht gestellt werden.

Ab dem 1. Januar 2008 werden nun die Kommunikationsprofile von 80 Millionen Menschen auf Vorrat erfasst, um sie für mögliche polizeiliche oder geheimdienstliche Zwecke vorrätig zu halten – letztlich ein Anschlag auf freie Kommunikation und Meinungsäußerung, auf Berufsgeheimnisse und Pressefreiheit. Die Massenbeschwerde, die größte in der bundesdeutschen Geschichte, an der sich im übrigen auch die Liga beteiligt, dürfte wohl Aussicht auf Erfolg haben, weil man spätestens seit dem Volkszählungsurteil von 1983 weiß, dass ein systematisches Ansammeln sensibler Daten auf Vorrat ohne konkreten Verdacht verfassungswidrig ist..

Und es gibt noch eine Erkenntnis, die trotz aller Widrigkeiten, trotz aller immer noch spürbaren Resignation ein wenig optimistisch stimmen könnte und für die einzutreten sich lohnt: Die Bürgerrechtsfrage ist vor allem in starken politisch-sozialen Bewegungen gut verankert, denn dort geht es schließlich um die Verteidigung elementarer Freiheitsrechte, um die Inanspruchnahme dieser Rechte und um den Erhalt erfolgversprechender Aktionsbedingungen. Das heißt: Je stärker diese Bewegungen, desto stärker auch der Kampf um demokratische Rechte. Und insoweit gibt es, gerade in Hinblick auf die globalisierungskritische Protestbewegung, ernstzunehmende und vielversprechende Ansätze. Den anwaltlichen Beistand leistet in bewährter Weise das Legal-Team - oder künftig viele Legal-Teams, denn schließlich handelt es sich um ein erprobtes, wirkungsvoll-flexibles und daher vorbildliches Modell.

Nun, liebe Freundinnen und Freunde, bleibt mir noch, meinen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden auszusprechen. Ganz besonderen Dank auch jenen Kräften hier in der Robert-Jungk-

Oberschule, die zum Gelingen der heutigen Preisverleihung entscheidend beigetragen haben – insbesondere Frau Dr. Garstka und dem Polnisch-deutschen Chor, einen herzlichen Dank an Jutta Kausch und Ingo Strangmann am Saxophon. Und auch Ihnen, liebes Publikum, möchte ich herzlich für Ihre Anteilnehmende Aufmerksamkeit danken.

Der Liga-Vorstand wünscht Ihnen alles Gute, geruhsame Weihnachtstage, einen guten Start ins neue Jahr und – zum wiederholten Male – der Wunsch nach einem friedlicheren 2007. Wenn wir gerade beim Wünschen sind – hier noch eine Art Hilferuf, ebenfalls zum wiederholten Male: Der Liga steht, wie vielen Menschenrechtsgruppen, finanziell das Wasser bis zum Hals. Die Würdigung von Menschen, die sich um die Menschenrechte verdient gemacht haben, wie wir sie heute wieder erleben, ist in Gefahr. Die Kosten, die im Zusammenhang mit der Medaillen-Verleihung entstehen, drohen uns immer wieder über den Kopf zu wachsen. Auch darüber hinaus ist unsere Arbeit wegen unzureichender Geldmittel, aber auch personeller Engpässe akut gefährdet.

So etwa auch die Prozessbeobachtungen, die wir seit 2003 in der Bundesrepublik und auf europäischer Ebene durchführen – nachzulesen in unseren Liga-Reports. Erinnern möchte ich an den Berufsverbotsfall eines Heidelberger Realschullehrers, der nach jahrelangem verwaltungsgerichtlichen und außergerichtlichen Kampf seit September endlich an einer öffentlichen Schule unterrichten darf. Erinnern möchte ich auch an den lange verschleppten, immer noch andauernden Strafprozess vor dem Landgericht Dessau gegen zwei Polizeibeamte, denen der Verbrennungstod eines schwarzen Asylbewerbers zur Last gelegt wird, der in Polizeigewahrsam an Händen und Füßen fixiert worden war. Nach fast zehn Monaten Verhandlungsdauer erlauben die höchst widersprüchlichen und von Gedächtnislücken nur so strotzenden Aussagen der Polizeizeugen einen erschreckenden Einblick in die Organisation, das Verhalten und die Mentalität im Dessauer Polizeirevier: Hier lernt man eine Sicherheits- und Ordnungsbehörde kennen, in der »Sicherheit« offenbar über Menschenwürde und Bürgerrecht gestellt wird. Man könnte auch von organisierter Verantwortungslosigkeit sprechen.

Da wird ein hoch alkoholierter Migrant angeblich nur zur Identitätsfeststellung für gewahrsamstauglich erklärt, an allen vier Gliedmaßen über Stunden fixiert und angeblich zur eigenen Sicherheit nahezu bewegungsunfähig gemacht; da wurden trotz gesteigerter Garantenpflicht gegenüber dem Fixierten Kontrollgänge höchst nachlässig absolviert und beunruhigende Auffälligkeiten ignoriert, da gab es kaum Schulungen der Polizei, geschweige denn ausreichende Brandschutzmaßnahmen.

Am Ende geriet die angebliche Eigensicherung des »Delinquenten« zur ausweglosen Todesfalle und der Sicherheitsgewahrsam zu einer Todeszelle. Erst nach diesem unglaublichen Vorfall ist die Gewahrsamsordnung geändert worden: Heute wäre Oury Jalloh in seinem alkoholisierten Zustand nicht mehr in Gewahrsam genommen, sondern in ein Krankenhaus gebracht und dort medizinisch betreut worden.

Der Prozess wird bis ins nächste Jahr fortgesetzt – mit einem Urteil ist nicht vor März 2008 zu rechnen. Wir bitten Sie deshalb ganz dringend um Spenden hier und heute sowie um Fördermitgliedschaften, damit nicht zuletzt solche Prozessbeobachtungen und auch solche Ehrungen und Veranstaltungen wie heute auch in Zukunft noch möglich sein werden.

Schon vorweg ein herzliches Dankeschön und einen guten und sicheren Nachhauseweg.